



Über das Vorkommen von Wasserschöpfrädern in der Fränkischen Alb und ihrem Vorlande

Von Dr. Hans Gleichberger, München

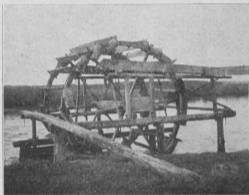


inen auffallenden landschaftlichen Schmuck einiger Täler der Fränkischen Alb und ihrer Grenzgebiete bilden Wasserschöpfräder, beim Volke bloß Wasserräder geheissen, die den Zweck haben, das Raß der Flüsse zu heben, in Rinnen auszugießen und dadurch die Wiesen der Talsohle künstlich zu bewässern. Zahlreicher finden sie sich im Albvorlande als im Gebirge selber. Wer die Landschaft zwischen Forchheim und Fürth nur einmal während des Sommers untermags durchmessen hat, wird die geradezu merkwürdige Häufung der erwähnten Wasserhebemaschinen im Rednitzflusse beobachtet haben. Betreten wir hingegen den Gebirgsabschnitt der Wiesent, so fällt das spärliche Vorkommen der Räder sofort in die Augen. Das ist begreiflich. Der Rednitzgrund, bedeutend breiter und trockener als die Wiesentfurche, hat eben zur ausgiebigen Benetzung der weiten Talauwe eine viel größere Anzahl von Wasserhebevorrichtungen nötig als diese. Unerklärlich ist nur, warum sie unmittelbar unterhalb Forchheims plötzlich verschwinden, während sie oberhalb der alten Rednitzstadt in dichtester Schärung auftreten. Man sagt zwar, der Fluß habe schon in alten Zeiten von Forchheim ab als Schiffsfahrtsstraße gedient¹⁾ und deshalb sei eine Besetzung der Laufftrecke von der genannten Stadt abwärts mit Wasserrädern nicht möglich gewesen; denn die den Aufstau bewirkenden, die ganze Flußbreite einnehmenden Grundbäume würden die Fahrrinne gesperrt haben. Allein ebenso unaufgeklärt ist, warum man unterhalb Forchheims nicht später, nachdem die Landstrassen besser geworden waren und man auf die Benützung des Flusses als Verkehrsweg nicht mehr angewiesen war, mit der Anlage von Schöpfrädern begann. Es scheint eben, daß Vorhandensein und Häufigkeit der

¹⁾ Meistens beruht man sich dabei auf Einhard, den Verfasser der Lebensbeschreibung Karls des Gr., als Kronzeugen. Sgl. Annales Einhardi, S. 178; ferner: J. G. Prändel, Erdbeschreibung der gesammten pfalzbaierischen Besitzungen. Amberg 1806, S. 153; J. G. Köppel, Wasserische Reise durch die beiden fränk. Fürstenthümer Baiern und Anspach I. Erlangen 1816, S. 25; Car. Henric. de Lang, Regesta Circuli Reratomensis. Sectio I. Nürnberg 1837, S. 4; Münzenthaler, Besch. der Stadt und Zeitung Forchheim. Bamberg 1852, S. 9; J. B. Deuber, Gesch. der Stadt Forchheim. Forchheim 1867, siehe unter „Ergänzungen und Berichtigungen“; M. Hübel, Beiträge z. Gesch. der Stadt Forchheim im 16. Jahrh. Bamberg 1898, S. 10.

Räder oberhalb der erwähnten Stadt weniger auf natürliche als vielmehr auf politische oder andere Ursachen zurückzuführen sind¹⁾.

Wie dem auch sei, fest steht, daß die **Rednitz** nicht nur die meisten Schöpfräder des in der Überschrift gekennzeichneten Gebietes, sondern auch ganz Bayerns besitzt. Es ist sogar wahrscheinlich, daß kein Fluß des Deutschen Reiches sich in dieser Hinsicht mit ihr messen kann. Die Räder beginnen ungefähr in der Gegend von Schwabach und endigen, wie erwähnt, bei Forchheim. Oberhalb Fürths stehen sie spärlicher, unterhalb dieser Stadt jedoch nimmt ihre Zahl rasch zu. Auf der ganzen angedeuteten Strecke dürften heute noch etwa 150 — 160 Räder während der Sommermonate in Tätigkeit sein. Da ich den Rädern der Rednitz ein andermal eine besondere Betrachtung widmen möchte, will ich mich mit dem hier Gesagten begnügen und zu denen ihrer beiden Nebenflüsse, der Pegnitz und der Wiesent, übergehen.



Schöpfrad in der Rednitz bei Badententh
Foto. Dr. Gießberger, München 1914

In der **Pegnitz** drehte sich früher manches Schöpfrad. Diese Tatsache scheint, wie verschiedene an mich gerichtete Zuschriften beweisen, nicht hinreichend bekannt zu sein. Zum Belege für die ehemalige Existenz der fraglichen Räder in der Pegnitz zitiere ich zunächst Zedler. Er schreibt: „Dergleichen Schöpfräder sind sehr dienlich, das Wasser auf Bleichstätten zu bringen, oder wie insonderheit in Francken an der Pegnitz und Regnitz sehr gebräuchlich, die Wiesen damit zu wässern“²⁾. Jetzt ist freilich in dem bezüglichen Flusse oberhalb Nürnbergs unseres

¹⁾ Vgl. H. Gießberger, Die dunkle Herkunft der Wasserschöpfräder in der Rednitz. „Frankenland“ 1, 1914, S. 510.

²⁾ J. Z. Zedler, Univ.-Lexikon 35, Leipzig und Halle 1743, Sp. 874. Auch J. Dönnedier (Die Bewässerungsanlagen nach bayerischem Recht mit besonderer Berücksichtigung der Schöpfräder. Nürnberg 1909, S. 10), führt die Pegnitz als einen Fluß mit Wasserrädern an.